

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 11 Uhr.
Preis für die Welt-Beilage 200 J., im Restemerkel 60 J.
für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernsprecher auf-
gegebene Anzeigen können mit der Verantwortlichkeit für
die Richtigkeit des Textes nicht übernommen.
Reaktions-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Rückgabe eingehender Briefe, macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich; Mitteilungen, welche dem Redakteur be-
gelegt ist, werden in den Anzeigen (für Rückporto) beziffert.

Nr. 77 Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46

Dienstag den 6. April 1915

Fernsprecher 21366

14. Jahrg.

Sea Weinhold, Ringstr. Nr. 18
i. d. Gertrud-Groving, Fernruf 11358, Dresden-A., im Viktoriahaus
haus für feinen Damenputz
Steier Eingang von Neuheiten
Trauerhüte in großer Auswahl auf Lager
Besondere Anfertigung in wenigen Stunden

NAUMANN
Nähmaschinen
für Hausgebrauch und den Erwerb
Hauptniederlage Seidel & Naumann
(Karl Winkler G. m. b. H.)
Struvestraße 9 und König-Johann-Straße 19

Alex. L. Müller D^{ip} D. S.
Amerika promoviert für Zahnheilkunde und Zahnersatz
(Franz Hüniger Nachfolg.)
früher Wallstraße 25
jetzt Seestraße 4
Fahrrad
Dresden-A.
Fernspr. 19214

Schwere Schiffsverluste der Feinde

Da bis zur Stunde der Drucklegung noch kein amtlicher
Schlachtbericht eintraf, können wir denselben erst morgen
veröffentlichen.

Das Neueste vom Tage

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe

Berlin, 3. April. Von zuständiger Seite
wird mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den
ersten drei Einzahlungstagen auf die Kriegsanleihe
rund 3600 Millionen Mark bar eingezahlt
worden sind.

1800 Franzosen und Engländer niedergemacht

Berlin, 6. April. Die „Voss. Ztg.“ erfährt: Nach
dem „Giornale d'Italia“ landeten an der asiatischen
Küste der Dardanellen 1800 Mann der eng-
lisch-französischen Truppen. Sie seien von den
Türken bei Nacht überfallen und sämtlich
niedergemacht worden.

Zwei russische Schiffe durch die Türken zum Sinken gebracht

Konstantinopel, 4. April. Das Hauptquartier
teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa zwei
russische Schiffe zum Sinken, und zwar den
„Provident“ mit 2000 Tonnen und die „Vastochnaja“ mit
1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wur-
den zu Gefangenen gemacht. Während dieses
Vorganges näherte sich der Kreuzer „Medjidie“ bei der Ver-
folgung von feindlichen Minenjägern in der Umgebung der
Festung Ochakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine
und sank. Die Besatzung der „Medjidie“ wurde durch tür-
kische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet.
Die Matrosen der „Medjidie“ zeigten eine Haltung, die
jedem Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des
Schiffes wurden die Verschlusstücke der Kanonen vollständig
entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Wieder-
flottmachen durch den Feind unmöglich zu machen. — Einer
der feindlichen Minenjäger, der sich gestern den Dardanellen
zu nähern versuchte, wurde auf der Höhe von Kumkale durch
ein Geschöß unserer Batterien getroffen und zum Sin-
ken gebracht. Sonst ist an den Dardanellen und an den
übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen.

Torpediert

London, 3. April. (Reuter.) Auf der Höhe von
Start-Point wurde heute nacht der englische Dampfer
„Lockwood“ torpediert. Die Besatzung ist durch
ein Fischerboot aus Brigham gerettet worden.

Paris, 3. April. Havas meldet aus Fecamp: Das
auf einer Neufundlandreise befindliche Fischerfahr-
zeug „Paquerette“ aus Fecamp wurde am 2. April
auf der Höhe von Kap Antifer von einem Torpedo getroffen.
Die Besatzung wurde von Booten aufgenommen.

Deutsche Flugzeuge an der Arbeit

Paris, 3. April. Nach dem „Temps“ hat ein deutsches
Flugzeug am 1. April vier Bomben auf Vélizy geworfen
und beträchtlichen Schaden angerichtet. (Der
Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.)

Weiter berichtet der „Temps“, daß am 2. April vier
deutsche Flugzeuge Merville bei Hazebrouck überflogen und

12 Bomben geworfen haben, welche jedoch nur Sach-
schaden angerichtet haben; auf Gaires fielen vier Bom-
ben. Die deutschen Flugzeuge wurde von französischen
Fliegern vergebens verfolgt.

Der Beginn der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten
Christiania, 5. April. Nach einem Telegramm
des „Daily Telegraph“ aus Peking sind die Verhand-
lungen zwischen China und Japan ge-
scheitert. Japan hat die militärischen Operationen mit
einem Angriff auf die Eisenbahn Peking-Mudan eröffnet.
(Köln. Ztg.)

Wieder zwei Schiffe torpediert

London, 5. April. Der kleine englische Dampfer
„Olvine“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais
torpediert; die Besatzung ist gerettet. Der russische
Segler „Hermes“ ist auf der Fahrt nach Mexiko auf der
Höhe der Insel Wight torpediert worden. Die Besatzung
wurde gerettet. (B. Z. B.)

Der vergebliche russische Ansturm

Wien, 3. April. Die Kriegsberichterstattung der
Blätter melden übereinstimmend, daß die gesamten Ein-
schließungstruppen von Przemyśl in der Karpatenfront
eingesetzt seien. Der Zweck der mit großen Verlusten durch-
geführten forcierten Angriffe der Russen im Zentrum der
Front zwischen dem Lupkower und Uszoker Bah sei, die dort
in die russische Front weit vorgedrungenen österreichisch-
ungarischen Truppen selbst um den Preis der größten Ver-
luste zurückzudrängen. Die Kriegsberichterstattung verweisen
auf die unermessliche Verschwendung des
Menschenmaterials seitens der Russen, sowie auf
das infolge der eigentümlichen Terrainverhältnisse schwan-
kende Bild des Kampfes. Sie betonen, daß die österreichisch-
ungarischen Truppen trotz aller Schwierigkeiten eine be-
wunderungswürdige Haltung an den Tag legen.

Abschneidung der Lebensmittelfuhr im Mittelmeere

Rotterdam, 3. April. Die Blätter melden aus
Konstantinopel: Wie der Osmanische Lloyd aus beider
Quelle erfährt, haben die Dreiverbandsmächte be-
schlossen, dieselbe Maßregel, die sie in der Nordsee gegen die
Nahrungsmittelfuhr für Deutschland ergriffen haben,
auch im Mittelmeer anzuwenden. Die italienische
Regierung, deren Seehandel dadurch besonders be-
droht ist, wurde von diesem Entschlusse in Kenntnis gesetzt.

Oesterreich-Ungarn und wir

Unsere Feinde haben mit großem Eifer das Gerücht
verbreitet, daß Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden an-
strebe. Sofort kam von amtlicher Stelle die selbstverständ-
liche Meldung, daß an der Mitteilung kein Wort wahr sei.
Oesterreich-Ungarn bleibt an der Seite des Deutschen
Reiches, es wird der Niesenkampf in treuer Bundesgenossen-
schaft bis zum siegreichen Ende durchgefochten. Immerhin
erscheint es zeitgemäß, einmal auf den Ursprung des Bünd-
nisses zurückzugehen. Das deutsch-österreichisch-ungarische
Bündnis wurde auf Betreiben Bismarcks am 7. Oktober
1878 geschlossen. Am 22. Mai 1882 kam es sodann zum
Dreibund-Vertrag zwischen Deutschland, Oester-
reich und Italien. Der deutsch-österreichische Bündnis-
vertrag ist aber erst acht Jahre später veröffentlicht wor-
den, während der Dreibund-Vertrag überhaupt nicht
publiziert wurde.

Als im Januar 1888 der Abschluß des deutsch-öster-
reichischen Bündnisses bekannt wurde, begann wie auf ein
Kommando in Frankreich und Rußland ein förmliches
Sabotagefeldziehen gegen das Deutsche Reich. Bismarck be-

nützte diese Gelegenheit, um in der denkwürdigen
Reichstags-Sitzung vom 6. Februar 1879 die Gründe
darzulegen, warum er das Bündnis mit Oesterreich ange-
strebt und geschlossen hat. Er ließ deutlich genug durch-
blicken, daß Rußland seit dem Berliner Kongreß 1878, der
nach dem russisch-türkischen Kriege die Verhältnisse auf dem
Balkan ordnete, eine bedrohliche Haltung eingenommen hat.
„Das ist der Ursprung unseres österreichischen Vertrages“,
setzte Bismarck hinzu.

In eingehender Weise und mit gewohntem Nachdruck
legte der Altreichskanzler dar, daß das Bündnis mit Oester-
reich das Deutsche Reich vor der Isolierung und der uner-
wünschten Abhängigkeit von Rußland bewahre. Gleichzeitig
verbreitete er sich über die Notwendigkeit der Erhaltung
Oesterreichs. Schon bei den Verhandlungen in Nikolsburg,
wo am 26. Juli 1866 der Friede zwischen Preußen und
Oesterreich geschlossen wurde, waren wir unter dem Ein-
druck, daß wir Oesterreich — und ein starkes, auf-
rechtes Oesterreich — auf die Dauer doch nicht missen
können in Europa“, sagte Bismarck, indem er den Gedanken
einer Abwande Oesterreichs an Preußen für 1866 erörterte.
Dann fuhr er fort: „Denken Sie sich Oesterreich von der
Bildfläche Europas weg, so sind wir zwischen Rußland und
Frankreich auf dem Kontinent mit Italien isoliert, zwischen
den beiden stärksten Militärmächten neben Deutschland, zu
jeder Zeit einer gegen zwei, mit großer Wahrscheinlichkeit
abhängig abwechselnd vom einen oder vom anderen. Man
kann sich Oesterreich nicht wegdenken: ein
Staat wie Oesterreich verschwindet nicht, sondern ein Staat
wie Oesterreich wird dadurch, daß man ihn im Stiche läßt,
wie es in den Villafranco-Feststellungen angenommen
wurde, entfremdet, und wird geneigt werden, dem die Hand
zu bieten, der seinerseits der Gegner eines unzuverlässigen
Freundes gewesen ist.“ (In Villafranca ist am 11. Juni
1859 der Friede zwischen Kaiser Franz Joseph und Napo-
leon III. geschlossen worden, durch den bekanntlich Oester-
reich die Lombardie verloren hat.)

Eine zeitgemäße Erinnerung ist, daß in derselben
Sitzung Bismarck auch des Bündnisses mit Italien ge-
dacht hat. Er bemerkte diesbezüglich: „Wir haben ver-
mög der Gleichheit der Interessen, vermög dieses Ver-
trages, der Ihnen vorgelegt ist, zwei zuverlässige Freunde
— zuverlässig nicht aus Liebe zueinander; denn Völker
führen wohl aus Haß gegeneinander Krieg; aber aus Liebe,
das ist noch nicht dagewesen, daß sich das eine für das
andere opfert.“ Ein köstlicher Ausspruch, wenn man sich
die heutige Mächte-Konstellation ansieht!

Erwähnenswert ist noch, daß der italienische Staats-
mann Crispi im September 1877 in Gastein, wo er mit
Bismarck eine Besprechung hatte, dem Altreichskanzler ein
Bündnis Italiens gegen Frankreich und Oesterreich ange-
boten hat. In den Denkwürdigkeiten Crispis erzählt der-
selbe diese Szene ausführlich. Bismarck lehnte die Zu-
nutzung Crispis ab und empfahl Italien, es solle sich zu
Oesterreich gut stellen. In den nächsten Tagen begann
Bismarck mit dem österreichischen Minister Grafen Andrássy
die Verhandlungen über den Abschluß des deutsch-öster-
reichischen Bündnisses.

An die Adresse Lord Haldanes

Berlin, 3. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“
schreibt:

Lord Haldane hat nach hier vorliegenden telegraphischen
Meldungen zu einem Vertreter eines amerikanischen Blattes
über den Inhalt seiner im Winter 1912 in Berlin
geführten Verhandlungen Äußerungen gemacht,
die nicht unwiderprochen bleiben können. Haldane be-
hauptet, er habe damals dem Reichskanzler in nicht miß-
zuverstehender Weise zu verstehen gegeben, daß England
nicht neutral bleibe, falls Deutschland die bel-
gische Neutralität verletze. Wie wir festgestellt
haben, bildete in den Unterredungen Haldanes mit dem
Reichskanzler die Eventualität der Verletzung der belgischen
Neutralität durch Deutschland überhaupt nicht in den Gegen-

Pfunds kondensierte Milch in Feldpostpackung!